

Baumschutzgruppe des NABU / NABU

18. August 2011

Hamburgs Stadtgrün natur- und menschenfreundlich gestalten!

Bei der Unterhaltung und Pflege der städtischen Vegetation in Hamburg ist es in letzter Zeit zu Fehlentwicklungen gekommen, die nach Auffassung der Baumschutzgruppe des NABU korrigiert werden sollten.

Der Struktureichtum von städtischen Grünflächen soll gefördert werden

Die Ausbildung einer reichhaltigen, standortgerechten Strauch-, Kraut- und Kleingehölzschicht ist - neben einer unbeschädigten Baumschicht - die entscheidende Voraussetzung für das Vorkommen der meisten Tierarten in der Stadt. Die Praxis der letzten Jahre, Gehölzbestände auf öffentlichen Grünflächen radikal auszulichten oder ganz zu beseitigen, um "visuelle Transparenz" zu schaffen, hat zu einem auch für das Stadtklima bedrohlichen Schwund des Grünvolumens in der Stadt geführt. Die Rückkehr zu einer ökologisch ausbalancierten, naturnahen Gestaltung und Pflege des öffentlichen Grüns erscheint daher dringend geboten.

Die Pflege des städtischen Grüns im öffentlichen Raum soll in der Verantwortung der öffentlichen Hand bleiben

Die zunehmende Kommerzialisierung und Privatisierung öffentlichen Raumes durch Business Improvement Districts (BID), Housing Improvement Districts (HID) und Ähnliches birgt das Risiko einer weiteren Ausräumung der natürlichen, standortgerechten Vegetation in der Stadt und damit gravierender Folgeschäden für die Stadtf fauna. Aktuelle Beispiele sind die Wahl von gestutzten Thujen für den ansonsten voll versiegelten BID Hohe Bleichen-Heuberg sowie die vorgesehene Umgestaltung der Dammtorstraße als "Opernboulevard" mit kastenförmig zurechtgestutzten Baumtorsos. Die Verantwortung der Kommune für eine am Gemeinwohl ausgerichteten Gestaltung des öffentlichen Raums, unter Einschluss von Gesichtspunkten des Natur- und Landschaftsschutzes, sollte unbedingt die Regel bleiben.

Die fortschreitende Versiegelung und "Entgrünung" der Stadt muss angesichts des Klimawandels gestoppt werden

Auch in Hamburg hat der Klimawandel seine Auswirkungen bereits gezeigt. So belegt der vom Hamburger Institut für Wetter -und Klimakommunikation (IWK) in diesem Jahr herausgegebene Hitzeatlas, dass die Stadteile mit dichter Bebauung besonders stark unter den in den vergangenen Jahren aufgetretenen Hitzewellen zu leiden hatten. Gleichzeitig bringen die durch den Klimawandel bedingten, zunehmend extremen Regenfälle das ganze Sielsystem zum Kollaps und führen zu weitflächigen Überschwemmungen (wie zum Beispiel Anfang Juni 2011). Ein aktuelles Beispiel für die fortschreitende, stadtklimatisch verhängnisvolle Versiegelung und "Entgrünung" der Stadt ist der gerade umgestaltete Domplatz. Diese Verbannung der Natur aus der Stadt muss angesichts des zunehmenden Klimawandels beendet und, wo immer möglich, rückgängig gemacht werden.



Wildkräuter bereichern die Stadt, Schotter und Schlacke nicht

Die äußerste Steigerung des Bemühens, natürlich wachsende Wildkräuter (Spontanvegetation) vollständig aus dem Stadtbild zu verdrängen, zeigt sich neuerdings in der vegetationsfreien Gestaltung von Baumscheiben und ehemaligen Straßenbegleitgrün-Flächen in Hamburg. Die Oberfläche dieser einst begrünten Bereiche wurde nun - etwa in der Schäferkampsallee, auf dem Fanny-Mendelssohn-Platz und im Falkenried-Quartier - vollständig mit schwarzgrauem Basalt-Schotter oder -Splitt bedeckt. Auf der Billhorner Brückenstraße in Hamburg-Mitte wurde sogar "Affi-Schlacke" zur Abdeckung von Baumscheiben und ehemaligen Straßenbegleitgrün-Flächen verwendet. Schotter und Schlacke wurden in der Regel zusätzlich mit Vliesmatten unterlegt; damit wurde das natürliche Wachstum von Wildkräutern unmöglich gemacht.

In austauscharmen, sommerlichen Wärmeperioden mit innerstädtischen Hitzeinseln wird die nächtliche Wiederabstrahlung von Wärme aus den schwarzgrauen Schottern und Schlacken zu einer empfindlichen Beeinträchtigung des Stadtklimas führen. Zu untersuchen wäre auch, inwieweit die in Hamburg-Mitte auf öffentlichen Flächen ausgebrachten Schlacken des Hamburger Kupferproduzenten und Recycling-Unternehmens Aurubis AG ("Affi") mit Schadstoffen (Schwermetallen) belastet sind und damit Menschen und Grundwasser gefährden könnten.

Die Baumschutzgruppe des NABU Hamburg fordert die Beendigung der Beschotterung von Baumscheiben und Straßenbegleitgrünflächen. Wildkrautbewuchs auf diesen Flächen ist gut für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen und für die biologische Vielfalt in der Stadt.